

Steigerung eines solchen. Neben den musikalischen Zwangsvorstellungen finden sich vielfach auch Zwangsvorstellungen anderer Art. Wenn bei Melancholie die Zwangsvorstellungen vorzugsweise einen heiteren Charakter tragen, so ist nach Verf. hieran das auch bei anderen psychischen Erscheinungen zu Tage tretende Assoziationsprinzip des Kontrastes maassgebend, so wie auch beispielsweise bei musikalisch hochstehenden und feiner fühlenden Naturen gerade triviale Melodien (Gassenhauer, Operettenwalzer etc.) den Inhalt der Zwangsvorstellungen bilden können.

E. SCHULTZE (Bonn).

W. v. BECHTEREW. **Ueber die künstliche Hervorrufung von Sinnestäuschungen bei an halluzinatorischen Formen von Wahnsinn leidenden Alkoholikern.** *Centralblatt für Nervenheilkunde und Psychiatrie.* N. F. Bd. VIII. S. 505 bis 508. 1897.

Vor Kurzem hat LIEPMANN nachgewiesen, dass man bei an Delirium tremens erkrankten Individuen durch Druck auf die Augäpfel Gesichtshalluzinationen und Illusionen hervorrufen kann; er schliesst daraus unter Anlehnungen an entsprechende Beobachtungen von JOLLY, KÖPPE, NÄCKE auf eine ätiologische Abhängigkeit der Halluzinationen von peripheren Reizungen der betreffenden Sinnesorgane.

B. benutzt schon seit Jahren eine andere Methode zur künstlichen Erzeugung von Sinnestäuschungen; will er Gehörstäuschungen herbeiführen, so lässt er den Kranken auf den monotonen Ton des Hammers eines Induktionsapparates achten; Gesichtstäuschungen löste er aus durch langes Fixiren eines glänzenden, dicht vor den Augen des Betreffenden befindlichen Gegenstandes. So konnte er leicht nicht nur während des Bestehens eines akuten Säuferwahnsinns, sondern auch später noch künstliche Sinnestäuschungen produziren. Darin stimmt v. B. mit LIEPMANN überein, dass die mit Psychosen alkoholischen Ursprungs Behafteten sich am meisten zu derartigen Experimenten eignen, sowie dass der Inhalt der künstlich hervorgerufenen Sinnestäuschungen ein anderer ist wie beim Delirium tremens selbst; v. B. führt aber ihre Entstehung zum Unterschiede von L. auf eine erhöhte Erregbarkeit der psychischen Centren zurück, da deren krankhafte Thätigkeit nur unter dem Einfluss einer auf diese oder jene äusseren Eindrücke gerichteten Aufmerksamkeit beobachtet werden kann.

E. SCHULTZE (Bonn).

LINO FERRIANI. **Entartete Mütter.** Eine psychisch-juridische Abhandlung. Deutsch von A. RUHEMANN. Berlin 1897. S. Cronbach 196 S.

Schon seit einer Reihe von Jahren kommen von jenseits der Berge Bücher zu uns herüber, die unter dem Einflusse LOMBROSO's verfasst und auf dem Boden der von ihm hervorgerufenen Bewegung entstanden, den Lehren der sogenannten Neuen Schule auch bei uns Eingang zu verschaffen suchen.

Häufig genug muss der gute Wille für die That eintreten, und wir legen das Buch mit dem Ausdruck des Bedauerns, aber auch mit dem Gefühle der Verwunderung aus der Hand, dass man es der Mühe des Uebersetzens für werth erachten konnte.

So schlimm ist es mit dem vorliegenden Buche nicht.

Wir lernen vielmehr in seinem Verfasser einen liebenswürdigen und warmherzigen Menschen kennen, der viel gesehen hat, und dem die Qualen der gemarterten Kinder den heissen Wunsch eingeflösst haben, bessernd und helfend einzugreifen. Er wünscht daher seinem Werke Volksthümlichkeit zu verschaffen, um besonders auf die Geschworenen einzuwirken, damit sie ihres Amtes im Sinne der vergeltenden Gerechtigkeit walten und sich in ihrem Urtheile nicht durch die Rücksichten einer mattenherzigen Milde bestimmen lassen.

Mit der meist kurzen Freiheitsstrafe und mit der Uebergabe des armen, halb zu Tode gemarterten Geschöpfes in ein Asyl ist es nicht gethan. Durch jenes Bestreben wird die etwas lebhaftere Farbengebung erklärt, und der der italienischen Sprache ohnehin gern anhaftende Hang zu pathetischen Ergüssen, der uns nicht überall in gleicher Weise behagen will. Wir alle in Italien sind ein wenig Dichter, sagt der Verfasser, und an poetischem Geiste fehlt es nicht. Was wir dagegen eher vermessen, ist die Vertiefung des Themas.

Wenn ein so tief in der Natur begründetes Gefühl, wie es die Liebe der Eltern zu ihren Kindern ist, so ganz und gar zu Grunde und in sein Gegentheil übergeht, wenn wir sehen wie sich die eigene Mutter an den Qualen ihres Kindes ergötzen kann, wie sich Kinder von weniger als einem Jahre unter den abgefemtsten Martern winden und unter den Händen dieser Megären zu Grunde gehen, dann muss an der Natur dieser Mütter so vieles verkehrt und anders sein, dass sie nicht mehr als normal anzusehen sind.

Unwillkürlich werden wir dabei an FEUERBACH und seine glänzende Darstellungsweise ähnlicher Zustände erinnert, und wir bedauern, dass der Verfasser seine Aufgabe nicht in gleicher Weise aufgefasst und gelöst hat.

Wie würde sich dieser Stoff unter der Hand des genialen Kriminalisten gestaltet haben!

Jedenfalls mangelt es nicht an Material, da dem Verfasser aus 6 Jahren 232 Fälle von Grausamkeit an Kindern, von einfachen Prügeln bis zur Verstümmelung, zur Verfügung stehen. Er hat diese 232 Fälle von seinem Standpunkte aus als Staatsanwalt verschiedentlich geschieden und zusammengestellt und nach der Schwere des Delikts so wie nach den ihm zu Grunde liegenden Motiven behandelt.

Den Schluss des Buches bilden Vorschläge zur Abänderung der Strafgesetze, die der Verfasser verschärft sehen möchte.

Unter dem vollen Eindrucke der von ihm geschilderten grauenvollen Fälle von ungezügelter Grausamkeit und sittlicher Verworfenheit, wird man ihm in diesem Wunsche nur beistimmen. Eine Mutter, die das Mitleid gegen ihr eigenes Kind der Art aus den Augen setzt, dass sie es martert und quält, verdient auch kein Mitleid von Seiten der Gesellschaft.

PELMAN.